

Bildungsarbeit mit Flüchtlingen

Wie kann Umweltbildung mit Geflüchteten gelingen?

Viele Akteure der Umweltbildung arbeiten seit 2015 verstärkt mit Geflüchteten. Das Werkstatt-Treffen 2016 der ANU Bayern zum Thema „Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit geflüchteten Menschen“ zeigte neue geistige und praktische Wege interkultureller Nachhaltigkeitsbildung. Zudem war es ein gefragtes Forum kollegialen Austauschs über Fachgrenzen hinweg.

□ Was brauchen Akteure der Umweltbildung für ihre Arbeit mit Geflüchteten? Wo liegen ihre Stärken und was ist das Spezifische ihrer Bildungsarbeit? Das sind Fragen, die an die Aktiven derzeit gestellt werden und die auch Thema auf einer Tagung der ANU Bayern waren.

Die Zukunft ist nicht linear

„Zukunftsfähigkeit ist die neue Muse“, davon ist Dr. Hildegard Kurt überzeugt. Die Kulturwissenschaftlerin inspirierte die Teilnehmer*innen des Werkstatt-Treffens der ANU Bayern am 26.04.2016, das unter dem Motto „ZusammenWachsen – Umweltbildung und BNE mit geflüchteten Menschen“ stand. Kurts Gedankenexperiment geht davon aus, das Nichtplanbare zu bejahen: „Gewöhnlich sind wir sehr mit unserem Rucksack an Erfahrungen beschäftigt“, sagte Dr. Kurt, „daher ist die Zukunft oft nur ein Extrapolieren des Bisherigen. Doch wer sich von der Zukunft her berühren lässt, kann etwas auslösen, das eine andere, nicht lineare Zukunft ermöglicht.“ Nachhaltigkeit heiße auch: offen sein für neue Begegnungen und dafür, neue Wurzeln zu bilden. Mit diesen Gedanken lädt die Künstlerin zur Perspektivenerweiterung für die Umweltbildung ein. Denn die Frage, wie wir mit Neuem umgehen, beschäftigt die deutsche Gesellschaft gerade intensiv.

Gute Beispiele sichtbar machen

Offenheit für Neues legten auch die Mitglieder der ANU Bayern an den Tag, als sie 2015 die Arbeit mit Menschen auf der Flucht zu einem der Schwerpunktthemen des Verbands wählten. Daraus entstand das Projekt „Willkommen in Bayern – Umweltbildung mit geflüchteten Menschen“, das die Deutsche Bundesstiftung Umwelt von November

BILDUNGSARBEIT MIT FLÜCHTLINGEN

2015 bis Mai 2016 förderte. Es zielt darauf ab, die Potenziale der BNE bei der Integration von Asylsuchenden sichtbar zu machen. Dazu gehört zum Beispiel der Kompetenzansatz, der Partizipation und damit gesellschaftliche Teilhabe in den Vordergrund stellt. Deutlich wird das beispielsweise am Erfolg von Multiplikator*innentrainings, bei denen Geflüchtete lernen, wie sie verschiedene Zielgruppen zu einem nachhaltigeren Lebensstil motivieren. Die ANU vernetzt die Akteure, stellt unterschiedlichste Projekte vor, regt zu neuen Fragestellungen für gelingende Bildungsarbeit an und ermutigt zum Engagement. Als Plattform dafür wirkt die Website www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de, die neben guten Beispielen auch nützliche Publikationen, Links und Termine bereithält.

Methodische Vielfalt und Partizipation

Durch die Begegnungen zwischen Einheimischen und neu ankommenden Menschen sammeln beide Seiten interkulturelle Erfahrungen. Welche Rolle spielen Autoritätspersonen oder Dienstabzeichen (zum Beispiel von Polizisten, Förstern etc.) hier und in den Herkunftsländern? Wann gilt ein Verhalten als Gastfreundschaft? Wo gibt es gefährliche Tiere und Pflanzen?

Das Bedürfnis nach Austausch und Fortbildung in Bezug auf kulturspezifische Hintergründe der Ankommenden wächst. Darum verstärkt die Umweltbildung Kooperationen vor allem mit Wohlfahrtsverbänden und Partnern der Jugend-, Sozial- und Kulturarbeit. Dabei lernen beide Seiten voneinander.

Wem in der neuen Heimat zunächst alles fremd erscheint, der hat ganz eigene

Bedürfnisse an Bildungsarbeit. Diese ist deshalb momentan stark am Ankommen der Geflüchteten orientiert und vermittelt erste Sprachkenntnisse, ein sinnliches Erleben der neuen Umgebung beispielsweise durch Waldausflüge und neue Kontakte zu Einheimischen oder beim gemeinschaftlichen Gärtnern und Kochen. Weil oft die gemeinsame Sprache fehlt, bewährt sich die Ausbildung von MultiplikatorInnen zu Themen wie Energiesparen oder Ressourcenschonung, die im Sinne des Partizipationsansatzes das Programm mitbestimmen und das Erlernte an ihre MitbewohnerInnen weitergeben. All diese neuen Rahmenbedingungen sorgen in der Umweltbildung für eine verstärkte Flexibilität und Reflexion der eigenen Arbeit. Austausch auf Augenhöhe und Partizipation der Geflüchteten sind ein wesentlicher Baustein der Integration. Dazu kann Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen und befähigen. Sogar beim Philosophieren und beim Thematisieren von Werten braucht man nicht vor Kultur- oder Sprachbarrieren zurückschrecken, denn es lässt sich dabei sehr gut mit Bildern arbeiten. Das zeigte einer der Workshops beim Werkstatt-Treffen der ANU Bayern, dessen zentrale Erkenntnis lautet: Philosophieren bedeutet: Was denkst du darüber? Lass uns darüber austauschen.

- ▷ www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de
- ▷ www.umweltbildung-bayern.de (Dokumentation des Werkstatt-Treffens)
- ▷ www.hildegard-kurt.de

Tina Teucher, ANU Bayern e.V., Projektkoordination „Willkommen in Bayern“, tina.teucher@anu.de,
 Marion Loewenfeld, Vorsitzende der ANU Bayern e.V., bayern@anu.de, Tel. +49(0) 89 / 51996457, www.umweltbildung-bayern.de

BLICKPUNKT

Gemeinsam Zukunft gestalten!

Ein Projekt von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. mit geflüchteten und einheimischen Jugendlichen weist Wege für junge Menschen, sich neu in unserer Gesellschaft zu verorten. Daran zeigt sich, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung Jugendlichen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen kann.

Es ist ein Gruppennachmittag mit schönem Wetter, langsam trudeln Jugendliche, Schüle*rinnen von zwei Gymnasien im Kreativquartier in München ein. Hier treffen sie sich mit jungen Geflüchteten. Einmal in der Woche verbringen sie einen Nachmittag mit gemeinsamen Aktivitäten. Zwei Umweltpädagogen von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. begleiten sie dabei. Zum Projektstart im März hatten die Jugendlichen gemeinsam beschlossen, sich eine kleine Brachfläche nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Grün soll sie werden, mit Bepflanzungen und natürlich Sitzgelegenheiten. Die letzten Male bauten sie bereits ein Hochbeet, das sie mit Erde befüllt und bepflanzt haben. Zuvor hatten sie sich mit ihrer Projektleitung beraten, was sie anpflanzen wollen. Die Wahl fiel auf Bohnen, die allen Jugendlichen bekannt sind und aus denen sie nach der Ernte gemeinsam Gerichte zubereiten wollen. Heute gestalten die Jugendlichen in kreativer Eigenaktivität Holzbänke und Tische aus Europaletten und alten Gartenmöbeln, die sie für ihre weiteren Begegnungsnachmittage nutzen können.

„Gemeinsam Zukunft gestalten!‘ ist ein partizipatives Projekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung, das sich an geflüchtete und einheimische Jugendliche ab 15 Jahren richtet. Es hat zum Ziel, dass die Jugendlichen zu einer Gruppe zusammenwachsen und sich mit Nachhaltigkeitsthemen wie Ernährung, Kleidung, Mobilität und Konsum auseinandersetzen“, erklärt Steffi Kreuzinger, Projektleiterin und Pädagogische Leitung der Umweltstation Ökoprojekt MobilSpiel e.V. „Die Jugendlichen beschäftigen sich alltagsnah mit Umwelt- und Ressourcenschutz und werden selbst aktiv, zum Beispiel beim Upcycling von Kleidung, in Fahrradwerkstätten oder bei der Selbstversorgung durch Hochbeete. Die Ideen für ihre Umweltprojekte werden mit den Jugendlichen gemeinsam vor Ort entwickelt und sie entscheiden, was sie machen möchten. Auch gemeinsame Ausflüge gab es schon.“ Kreuzinger berichtet, dass die Freude der Jugendlichen beim gemeinsamen und selbstständigen Bauen und Kreativsein als Erfolgsfaktor für das Gelingen des Projekts wirkt. Sprachschwierigkeiten bestehen kaum. Die Jugendlichen tauschen sich über Themen aus, die sie beschäftigen. Dazu gehören auch Erlebnisse und Erfahrungen von Flucht. Dadurch, dass sie sich mit ihren Interessen stark in das Projekt einbringen können, werden sie zusätzlich motiviert, dauerhaft an den Gruppennachmittagen teilzunehmen. Kreuzinger resümiert: „Durch die Begegnung lernen die Jugendlichen den Lebensalltag der jeweils anderen kennen. Das stärkt ihre Empathie, Weltoffenheit und Toleranz.“

Das Projekt ist eingebettet in eine lokale Bildungslandschaft: Die Umweltstation ist mit vielen weiteren Bildungsträgern gut vernetzt. Partner des kontinuierlichen Projekts sind: Einrichtungen im Kreativquartier München, Institut für angewandte Kulturelle Bildung, SchlaU-Schule, eine Mittelschule und zwei Gymnasien, die Projektergebnisse im Unterricht aufgreifen. Gefördert wird das Projekt durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

Laut der Broschüre „Thema kompakt – Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ der Diakonie Deutschland vom April 2016 gibt es derzeit ca. 60 Millionen Flüchtlinge

weltweit. Davon sind laut UN-Flüchtlingshilfe schätzungsweise die Hälfte Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Etwa 20.000 von ihnen kamen 2015 neu in Deutschland an. Insgesamt erhalten derzeit ca. 65.000 unbegleitete minderjährige Kinder und Jugendliche sowie volljährig gewordene Heranwachsende Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Das Projekt von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. ist eines von 30 Umweltbildungsprojekten mit Geflüchteten, die seit November 2015 mit ihren Aktionen über die Webseite www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de an die Öffentlichkeit gegangen sind. Die Plattform zeigt, welchen Beitrag Bildung für nachhaltige Entwicklung zur gesellschaftlichen Integration von Geflüchteten leisten kann.

In Kooperation mit Jugendämtern, Wohlfahrtsverbänden, (Berufs-)Schulen und weiteren Betreuungsstellen bieten etliche Akteure vom Nationalpark bis zum selbstständigen Umweltbildner jeweils mehrtägige oder kontinuierliche Bildungsprogramme für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge an. Diese beinhalten in der Regel ein Kennenlernen der neuen Umgebung, Themen der Nachhaltigkeit, aktive Gestaltungsmöglichkeiten und Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Spracherwerb ist dabei ein Instrument zur besseren Verständigung. Wichtig sind Kontakte zu gleichaltrigen einheimischen Jugendlichen als Bestandteil der Projekte. Sie sind personalintensiv und müssen wegen vieler Kooperationen gut vorbereitet werden. Gleichzeitig eröffnen sie eine große Chance für ein neues Miteinander, wenn sie den Jugendlichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Mit Bezug auf die Agenda 2030 der Vereinten Nationen kann Integration als die messbare gesellschaftliche Teilhabe für alle an den ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Ressourcen der Gesellschaft definiert werden. Projekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit einheimischen und zugewanderten Jugendlichen können dazu beitragen, Verunsicherung und Konkurrenz um gesellschaftliche Ressourcen abzubauen und zivilgesellschaftliches Engagement zu stärken. Sie bieten die Chance, in der Begegnung von Menschen Migrations- und Fluchterfahrungen als Bildungsprozesse zu verstehen und zur Selbstwirksamkeit und Identitätsfindung aller beteiligten Jugendlichen beizutragen.

Marion Loewenfeld, ANU Bayern e.V., bayern@anu.de

► Infos zu Ökoprojekt MobilSpiel e.V. bei Ludgera Ewers und Steffi Kreuzinger, www.oekoprojekt-mobilspiel.de

ZUM THEMA

DBU-Förderung

Flüchtlingsintegration in Ostdeutschland

□ Wie viele andere Stiftungen in Deutschland leistet auch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ihren Beitrag zur Integration von Flüchtlingen. Durch das Kuratorium der DBU wurden seit 2015 insgesamt 2,5 Millionen Euro Fördermittel für umweltrelevante Projekte im Bereich der Flüchtlingshilfe zur Verfügung gestellt. Hiervon konnten bisher rund 30 Vorhaben unterstützt werden. Die jetzt noch verfügbaren Fördermittel in Höhe von ca. 500.000 Euro sollen für die Realisierung von Integrationsprojekten in Ostdeutschland eingesetzt werden. Aus diesem Grund legt die DBU eine aktuelle Ausschreibung zur Unterstützung von Vorhaben in den neuen Bundesländern vor.

Die Deutsche Bundesstiftung (DBU) unterstützt seit Herbst 2015 in Deutschland umweltschutzrelevante Projekte zur Integration von Flüchtlingen. Nach Auswertung von rund 30 DBU-Projekten der Flüchtlingsunterstützung möchte die Stiftung in den kommenden Monaten einen besonderen Schwerpunkt in Ostdeutschland legen und dazu beitragen, dort neue Vorhaben zu starten. Die Projekte sollen auf Zielsetzungen des Natur- und Umweltschutzes ausgerichtet sein, ihren Schwerpunkt entsprechend im Bereich von Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung haben und der Integration von Flüchtlingen dienen.

Anträge können ab sofort über das Online-Verfahren der DBU unter dem Stichwort „Flüchtlingsunterstützung Ostdeutschland“ eingereicht werden. Die Höchstförderung für ein Einzelprojekt beträgt 75.000 Euro, erwartet wird ein Eigenanteil von 25 Prozent. Die maximale Laufzeit der Einzelprojekte beträgt 15 Monate. Innerhalb von vier Wochen nach Projektabschluss ist ein kurzer Abschlussbericht (ca. fünf Seiten) vorzulegen. Das Programm endet mit Ausschöpfung der verfügbaren Fördermittel (500.000 €). Die DBU hat ein Interesse daran, dass sich die Projekte geo-

grafisch angemessen verteilen und sich das Spektrum der Projektaktivitäten inhaltlich und methodisch breit darstellt; dies fließt in die Entscheidungsfindung ein.

Bei der Antragstellung sind u. a. folgende Kriterien zu berücksichtigen: Erläuterung des zugrunde gelegten Bildungsansatzes, Verknüpfung von Projektaktivitäten mit sprachlichem Lernen, aktive Einbeziehung von Flüchtlingen in die Projektumsetzung (und ggf. auch Projektplanung), Zusammenführung von Flüchtlingen und Einheimischen bei konkreten Projektaktivitäten, Kooperation mit externen Partnern wie Hilfsorganisationen, Bildungsträgern, Kommunen u. a. sowie begleitende Qualifizierung von ehrenamtlichen Helfern (ggf. Aussage zu vorhandenen Qualifikationen der Helfer).

▷ www.dbu.de

Tagung**Integration heißt Teilhabe**

□ Die Tagung „Integration heißt Teilhabe“ der Stiftung Mitarbeit am 21./22. Juni 2016 in Berlin stellt das bürgerschaftliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit und die Beteiligung von geflüchteten Menschen in den Mittelpunkt. Sie richtet sich an Vertreter*innen aus selbstorganisierten Initiativen und Projekten wie auch aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und Kommunen. Die Teilnehmenden erarbeiten in thematischen Workshops Handlungsempfehlungen. Diese sollen durch die Diskussion im Rahmen der Tagung und ihre Dokumentation öffentlich sichtbar gemacht und in der Politik wahrgenommen werden.

▷ www.mitarbeit.de/veranstaltungen_2016.html

Praxisbroschüre**Mehrsprachig in die Natur**

□ Bei der Erarbeitung der Publikation „Vielfalt erleben: Mehrsprachig in

die Natur“ wurden Wald, Wiese und Bach als „Projektraum“ für mehrsprachige Aktivitäten genutzt. Die daraus entwickelten Praxisbeispiele sollen als Anregungen für Pädagog*innen und Naturvermittler*innen dienen, die sprachliche Vielfalt im Unterricht und in der Natur spielerisch zu fördern. Die von Naturfreunde Internationale herausgegebene 24-seitige Broschüre gliedert sich in einen einleitenden Teil mit Hintergrundinformationen zu Mehrsprachigkeit und einen praktischen Teil mit Beschreibungen sprachsensibler Gruppenaktivitäten.

▷ www.nfi.at/dmdocuments/NFI_Vielfalt_Erleben_Brosch_WEB.pdf

Online-Magazin**Klimaflucht**

□ Die zweite Ausgabe des Magazins „Klasse Klima – heißkalt erwischt“ hat das Thema Klimaflucht gewählt. Für die Zielgruppe Schüler*innen der Sekundarstufe wird anschaulich dargestellt, welche Phänomene des Klimawandels Menschen zur Flucht aus ihrer Heimat zwingen. Ein Kapitel „Krokodile im Spreewald – oder was ist schon normal?“ gibt überraschende Einblicke in Ängste mancher neu ankommender junger Menschen und Anregungen, wie Kinder mit Verschiedenheiten umgehen können. Das Magazin ist Teil des Projekts „Klasse Klima – heißkalt erwischt“. Die Projektträger BUNDjugend, Naturschutzjugend und Naturfreundejugend bauen darin gemeinsam Kooperationen mit Schulen auf. Bis 2018 sollen über 5.000 Schüler*innen der Sekundarstufe I aller Schulformen motiviert werden, einen klimafreundlichen Lebensstil zu erproben. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

▷ www.klasse-klima.de/magazin

AUS ANU UND UMWELTZENTREN

Digitale Medien

Bewegte Bilder für den Wandel

□ Ein neuer Film und animierte Bilder mit Symbolen aus der Praxis der Bildungsakteure der ANU zeigen, was Umweltbildungszentren anderen Engagierten im Bereich der Transformation für Nachhaltigkeit zu bieten haben. Neun animierte Bilder im GIF-Format (animated gifs) stellen Umweltpädagog*innen vor, die ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre pädagogischen Kompetenzen in den sozial-ökologischen Transformationsprozess einbringen und weitere Aktive für den Wandel suchen. Mit wechselnden Slogans unter dem Motto „Biete-Suche“ werden junge Initiativen des Teilens, Tauschens, Selbermachens und junge Menschen angesprochen, die in ihrer Stadt etwas bewegen wollen. Die Medien sind im Rahmen des Projekts „Vom Handeln zum Wissen – Umweltzentren als Change Agents einer Transformation von unten“ entstanden, das von Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium gefördert wird. Sie können von Umweltbildungsanbietern genutzt und verbreitet werden.

▷ www.umweltbildung.de/transformation-medien.html

WISSENSWERT

Agendakongress des BMBF

Bildung für nachhaltige Entwicklung

□ Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) veranstaltet den ersten bundesweiten Agendakongress für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Forum für fachliche Diskussionen und neue Ideen am 11./12.07.2016

im Berlin Congress Center. Er wird von Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka als Gastgeberin eröffnet. Gemeinsam mit der Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission Prof. Dr. Verena Metzke-Mangold wird sie Lernorte, Netzwerke und Kommunen auszeichnen, die herausragende Bildung für nachhaltige Entwicklung umsetzen und verankern. Der Kongress bietet allen Teilnehmenden die Möglichkeit des regelmäßigen Austauschs und hat die Ausarbeitung eines Nationalen Aktionsplans zum Ziel.

▷ www.bne-portal.de/de/bundesweit/agendakongress

Kampagne Recyclingpapier

Schulstart mit Blauem Engel

□ Die Kampagne „Schulstart mit dem Blauen Engel“ ist eine Kommunikations- und Weiterbildungsmaßnahme zum Thema Recyclingpapier, die von Bundesumweltministerium, Umweltbundesamt, Jury Umweltzeichen und RAL gGmbH getragen wird. Sie will auch in diesem Jahr wieder Schülerinnen und Schüler dazu motivieren, sich für einen umweltfreundlicheren Konsum von Papierprodukten einzusetzen. „Deshalb rufen wir neben Umwelt- und Verbraucherbänden insbesondere Bildungseinrichtungen dazu auf, über die Umweltvorteile von Recyclingpapier zu informieren und mit uns die Papierwende in Gang zu setzen.“ so Volker Teichert von der Jury Umweltzeichen. Die Kampagne ruft zu gezielten Mitmachaktionen auf. Zum Beispiel können Schulklassen und Umweltgruppen in den Geschäften ihrer Stadt Recyclingpapier-Marktchecks durchführen und Schreibwarenläden ohne Recyclingpapier die „Blaue Karte“ zeigen. Ein Leitfaden und Aktionsmaterialien zum Marktcheck sowie weitere Infomaterialien zur zielgruppengerechten Vermittlung des Blauen Engels und seiner Orientierungsfunktion stehen zum Download bereit und können kostenlos angefordert werden.

▷ www.blauer-engel.de/schulstart

UMWELTBILDUNGS-VERANSTALTUNGEN

Weitere aktuelle Termine finden Sie im Internet unter www.umweltbildung.de.

8. Juni, Berlin

Interkulturelles Umweltengagement: Schlüssel zur Partizipation. Yeşil Çember – ökologisch interkulturell gemeinnützige GmbH

▷ https://www.woche-der-umwelt.de/index.php?menuecms=2708&programm_id=190

7. Juni bis 19. Juli (jeweils dienstags), Universität Freiburg

Lernen über den Tag und das Fach hinaus. Ringvorlesung zu BNE an Schulen

▷ www.zlb.uni-freiburg.de/aktuell/nachrichten/ringvl-bne

19. bis 29. August, Rheinland

Klimacamp und Degrowth-Sommerschule „Skills for System Change“

▷ www.klimacamp-im-rheinland.de/

ab 15. Oktober 2016, Hamburg,

Fachkraft für Naturerlebnispädagogik, berufsbegleitende Ausbildung

▷ www.natureseminare-hh.de

Impressum

ökopädNEWS

Herausgeber

ANU

Arbeitsgemeinschaft
NATUR- UND UMWELTBILDUNG
Bundesverband e.V.

Redaktion

Annette Dieckmann (verantwortl.), dieckmann@anu.de,
Tina Teucher, tina.teucher@anu.de

ANU-Bundesverband e. V.,
Kasseler Str. 1a, D-60486 Frankfurt/M.,
Tel. +49(0)69/716 73329 - 21, Fax -10,
bundesverband@anu.de,
www.umweltbildung.de